ARTICULATA 1993 8(2): 125 - 128 VERBREITUNG

Zum Vorkommen der Wanstschrecke *Polysarcus denticauda* in Südwest-Thüringen

Burkhard Beinlich

Abstract

After first records of *Polysarcus denticauda* in the former border area between BRD and DDR in Bavaria and Thuringia a new occurrence in Thuringia is described.

Zusammenfassung

Nach ersten Nachweisen der Wanstschrecke *Polysarcus denticauda* in den Landkreisen Rhön-Grabfeld (Bayern) und Meiningen (Thüringen) im Bereich des ehemaligen Grenzstreifens (BRD / DDR) wurde 1992 ein erstes Vorkommen auf thüringischem Gebiet im Bereich des Gebaberges entdeckt. Der Fundort wird beschrieben, weitere Vorkommen im Bereich der thüringischen Rhön werden vermutet.

Einleitung

Die thüringische Rhön besitzt noch eine Vielzahl großflächiger, vernetzter Kalkmagerweiden, die durch eine ununterbrochene Weidenutzung ihren ursprünglichen Charakter bis heute bewahren konnten. QUINGER et al. (1992) weisen darauf hin, daß den Rhön-Hutungen für den entomologischen Artenschutz anscheinend besondere Bedeutung zukommt: so besitzt die Rostbinde (*Hipparchia semele*) in der Muschelkalk-Rhön noch einige individuenreiche Vorkommen. Ebenso ist die Berghexe (*Charaza briseis*) hier noch anzutreffen. Diese in den alten Bundesländern fast ausgestorbene Art verfügt insbesondere an den Südhängen des Gebaberges über Bestände, wie sie sonst im deutschsprachigen Raum kaum noch angetroffen werden können (QUINGER et al. 1992).

Im Rahmen eines Kurzbesuches in der thüringischen Rhön Ende Juni 1992 konnte am Gebaberg eine weitere Tierart nachgewiesen werden, die in der BRD nur ein sehr eingeschränktes Verbreitungsareal aufweist. Es handelt sich um die Wanstschrecke (*Polysarcus denticauda*).



Abb. 1: Verbreitungsgebiet der Wanstschrecke *Polysarcus denticauda* in der Bundesrepublik. Das geschlossene Verbreitungsgebiet im Südwesten ist schraffiert dargestellt, die neuen Funde in Bayern und Thüringen sind durch Punkte symbolisiert.

Die Verbreitung von *Polysarcus denticauda*

Das Verbreitungsgebiet der Wanstschrecke läßt sich nach DETZEL (1991) wie folgt beschreiben: Pyrenäen, auf fast allen Bergen Frankreichs, Vogesen, Baar, westliche Schwäbische Alb, Neckarland, tiefere Alpengegenden der südlichen und westlichen Schweiz, Schweizer Jura, Kanton Bern, Unterwallis, Tessin, Südtirol, Krain, Piemontesische Alpen, Abruzzen, Toskana, Wiener Becken, Ungarn, Karpaten und weite Bereiche des ehemaligen Jugoslawien.

In der Bundesrepublik beschränkten sich die bekannten Vorkommen somit auf Baden-Württemberg (Baar, Schwäbische Alb und Neckarland). Um so erstaunlicher war dann ein weiterer Nachweis dieser Tierart in der BRD außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes. DÜRER & WEID (1990) stießen bei Kartierungen im ehemaligen Grenzstreifen zwischen den Landkreisen Rhön-Grabfeld (Bayern) und Meiningen (Thüringen) auf ein größeres Vorkommen der Wanstschrecke. Das neu bekanntgewordene Vorkommen beschränkt sich auf den ehemaligen innerdeutschen Grenzbereich, schwerpunktmäßig auf den Grenzstreifen zwischen Bayerischer Landesgrenze und Metallgitterzaun der ehemaligen DDR (DÜRER & WEID 1990).
In der Roten Liste der Heuschrecken des Landes Thüringen (KÖHLER 1991) wird die bisher hier nicht nachgewiesene Art aufgrund der Funde im Grenzgebiet als "Vom Aussterben bedroht" eingestuft.

Lebensraum

Die am Gebaberg festgestellten Wanstschrecken (insgesamt 5 ♂♂ und 3 ♀♀) befanden sich im Bereich einer großflächigen Schafhutung, die bis heute intensiv beweidet wird und somit sehr kurzrasig ist. Strukturiert wird die Schafhutung durch zahlreiche Heckenriegel. Die Tiere selbst hielten sich im Übergangsbereich der kurzrasigen Trift zum längerrasigen Saum solch eines Heckenriegels auf. Der Fundort ist südexponiert und liegt auf etwa 350 - 400 m über NN.

Der typische Lebensraum, wie ihn DETZEL (1991) für Baden-Württemberg bzw. DÜRER & WEID (1990) für das bayerisch-thüringische Grenzgebiet beschreiben, sind wenig gedüngte ein- bis zweischürige Glatthaferwiesen, die nicht vor Mitte bis Ende Juli gemäht werden. Weiterhin werden nach DETZEL (1991) aber auch nicht beweidete Halbtrockenrasen besiedelt. Darüber hinaus kann nach eigenen Beobachtungen auf der Schwäbischen Alb die Wanstschrecke auch auf kurzrasige Halbtrockenrasen vordringen, wenn sich ausreichend langrasige Säume in der Nachbarschaft befinden.
Der von der Wanstschrecke am Gebaberg besiedelte Biotop ist somit zwar nicht als typisch zu bezeichnen, fällt aber durchaus in das Spektrum der für diese Art geeigneten Lebensräume.

Diskussion

Das neu entdeckte Vorkommen dürfte der erste Nachweis auf thüringischem Gebiet sein, der nicht in unmittelbarer Nachbarschaft zu den von DÜRER & WEID (1990) entdeckten Vorkommen im Grenzgebiet nach Bayern bei Meiningen liegt.

Daß das Vorkommen am Gebaberg bisher übersehen wurde, könnte darauf zurückzuführen sein, daß die Wanstschrecke hier nicht in ihrem typischen Lebensraum vorkommt und Heuschreckenerfassungen auf Magerrasen i.d.R. erst im späteren Sommer durchgeführt werden. Zu diesem Zeitpunkt ist die Wanstschrecke, die bereits im Juni/Juli zur Fortpflanzung schreitet, meist nicht mehr anzutreffen.

Bei eingehenderen Untersuchungen der Schafhutungen der thüringischen Rhön sind deshalb noch weitere Vorkommen dieser Art zu erwarten, so daß die Vorkommen im Grenzbereich bei Meiningen dann nicht mehr als Relikt zu werten wären (DÜRER & WEID 1990), sondern Teil eines größeren Vorkommens sind.

Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn Dr. Michael Reich, Philipps-Universität Marburg.

Verfasser:
Dr. Burkhard Beinlich
Philipps-Universität
FB Biologie, Fachgebiet Naturschutz
Karl-von-Frisch-Str.
35043 Marburg

Literatur

BELLMANN, H. (1985): Heuschrecken. Beobachten - bestimmen. (Neumann-Neudamm), Melsungen

DETZEL, P. (1991): Ökofaunistische Analyse der Heuschreckenfauna Baden-Württembergs (Orthoptera). Diss. Univ. Tübingen, 365 S.

DÜRER, S. & WEID, S. (1990): Zum Vorkommen der Wanstschrecke (*Polysarcus denticauda*) im ehemaligen innerdeutschen Grenzbereich zwischen Bayern und Thüringen. Articulata 5: 39-42

KÖHLER, G. (1991): Rote Liste der Heuschrecken in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 28: 29-39

QUINGER, B., BIEDERMANN, E. & FIEGLE, M. (1992): Naturschutzwert und Pflegemodellfunktion einiger Schafhutungen Süd-West-Thüringens. Muschelkalk- und Zechstein-Schafweiden in Rhön und Thüringer Wald. Naturschutz und Landschaftsplanung 23: 220-228